

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Nr. 2.

Dienstag den 6. Januar 1846.

Gleich wie der Wirbelwind in seinem Wüthen Bäume entwurzelt und das Antlitz der Natur entstellt, oder wie ein Erdbeben in seinen Zudungen Städte umstürzt: so verbreitet die Wuth eines zornigen Unglück um ihn; Gefahr und Zerstörung gehen ihm zur Seite.

## Oberamtliche Verfügung.

Waiblingen. (Eröffnung der neu angelegten Straße von Waiblingen nach Winnenden) Nachdem nunmehr auch der Steinsatz auf der obern Hälfte der neu gebauten, von Waiblingen nach Winnenden führenden, Straße übernommen worden, ist von heute an die ganze Straßen Anlage dem Verkehr geöffnet, was mit Bezug auf die in diesem Blatt vom 20. Novr. v. J. erlassene Veröffentlichung andurch bekannt gemacht wird.

Die alte Fahrbahn bleibt von nun an für den allgemeinen Verkehr verschlossen.

Waiblingen, den 4. Januar 1846.

K. Oberamt: Häberlen.

Waiblingen. Nachstehender Königlich Consistorial-Erlaß v. 16 Dec. v. J. wird zur Eintragung in die Schullesebücher mit der Bemerkung hinausgegeben, daß auch die unterzeichnete Stelle zur Uebernahme von Bestellungen, wie auch für Silchers methodischen Gesangunterricht, wo dieser noch nicht bestellt ist, sich bereit erklärt.

Den 3. Januar 1846.

K. Decanatamt: Werner.

Man hat zum Behufe einer methodischen Einübung der Jugend in den kirchlichen Gesang die Einleitung getroffen, daß eine Zahl von 50–60 geeigneten 2–3stimmigen Melodien des neuen Choralbuchs in einer, mit dem 4stimmigen Satz des Choralbuchs übereinstimmenden Bearbeitung herausgegeben werde. Der Musikdirektor Silcher zu Tübingen, welcher unter den geeigneten Bedingungen sich dieser Arbeit und ihrer Herausgabe unterzogen hat, wird hierüber das Nähere veröffentlichen. Das Decanatamt wird aufgefordert, die Bestellung der genannten Choral Sammlung für Schüler in seinem Bezirke zu empfehlen.

## Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Mitglieder des Vereins zur Beschäftigung der Stadt-Armen werden in Kenntniß gesetzt, daß bei Carl Jäger Kaufmann gute Dinte im Fabrications-Preis die Maas

zu 24. kr. zu haben ist, deren Abnahme allen Armen-Freunden empfohlen wird.

Ferner ist Stiefel-Wichse im Fabrications-Preis das Schächtelchen zu 2. kr. daselbst zu haben.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Der Unterzeichnete wiederholt an alle diejenigen, welche darauf bedacht seyn wollen, durch ein leicht zu erwerbendes Capital das Wohl der Ihrigen sicher zu stellen, die Anforderung, obengenannter Gesellschaft als Mitglied beizutreten.

Nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich:  
Der Agent in Waiblingen  
RechtsConsulent Bazing.

### Heilanstalt Winenthal.

Die unterzeichnete Stelle hat 1 fettes Stük Vieh zu verkaufen.

Den 2 Januar 1846.

Deconomie Verwaltung.

### Stetten im Remsthal.

(Brennholz Verkauf.)

In dem hofammerlichen Walddistricte Eglisweiler, zwischen Krummhardt und Baach, werden am 7. Januar 1846 gegen baare Bezahlung auf dem Plage im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

4½ Klafter eichenes 19 Klafter buchenes und 3½ Klafter birkenes Brennholz, sowie ¼ Kl. Spachen, ferner 100 eichene, 1250 buchene, 150 birkenne Wellen und 13 Büscheln Pugreisach. Die Verhandlung beginnt Morgens ½ 10 Uhr im Schlage, oder bei ungünstiger Witterung in der Schenke des G. Bäder in Krummhardt.

Stetten den 29. December 1845.

R. Hof-Kameralamt.

### Waiblingen. (Güter-Verkauf.)

Die Unterzeichnete hat folgende Güter auf 3 Zieler zahlbar verkauft:

3½ Brtl. auf der Winterhalben,

Habersfeld um 400 fl.

2 Brtl. rechts am Nommelschäuser

Weg, mit Dinkel um 284 fl.

1 Brtl. ½ A. in den Frohnäcker, ne-

ben dem Weg um 152 fl.

welche am 12. Januar in Aufstreich kommen.

Ferner ist noch zu verkaufen:

1 Brtl. Baumgut im untern Rossberg mit 13 im besten Wachsthum stehenden Obst- und 3 große Zweitschenbäume. Liebhaber können täglich Käufe mit Stadtrath Plüger abschließen.

Jakob Pfander, Kupferschmids Witwe.

Waiblingen. [Aker zu verkaufen.]  
Catharina Böbringer, jetzt in Großheppach, ist Willens 2 Viertel Aker im innern Schmalen-

Pfad zu verkaufen. Liebhaber können mit Stadtpfleger Kauffmann einen Kauf abschließen.

Waiblingen. Die Unterzeichnete haben aus Auftrag sehr gut kochende Linfen p. Gr. 2 fl. 36 kr. zu verkaufen, auch werden kleinere Quantitäten abgegeben,

Curfess und Fress.

Waiblingen. [Geld Antrag:] Aus einer Pflegschaft liegen auf ein oder zwei Posten 300 fl. gegen genügende Sicherheit parat, bei Christian Kauffmann.

## Gmünd.

Kunst und Handelsgärtner Gassenmajer aus Gmünd, ist mit seinen bekannten Gemüs- und Blumenfaamen hier angekommen, und beehrt sich seine bekannten Gartenfreunde wieder zu besuchen.

## Waiblingen.

### (Dankfagung.)

Für die vielfache Theilnahme an dem traurigen Verlust, der mich durch den Tod meiner seligen Frau betroffen hat, sowie für die zahlreiche Begleitung des Leichenzugs von Seiten meiner verehrten Mitbürger bezeuge ich auf diesem Wege den gerühresten Dank.

Den 4 Januar 1846.

Wilhelm Pfeleiderer.

## Unterhaltungen im Familienkreise.

### Stadt und Land.

(Ein Beitrag zur Sittengeschichte unserer Zeit.)

Es war bereits 8 Uhr morgens, als Herr von Bachmüller, der reiche Banquier, vom Bette aufstand. Mit verdrossenem Gesichte begrüßte er das volle Sonnenlicht, das sich durch die heruntergelassenen Rouleaur in's Schlafzimmer hereinstahl, und unerwidert blieb der unterthänige gute Morgen, mit welchem der herbeigeklingelte Diener zu seinem Herrn trat. „Nichts Neues vorgefallen?“ fragte Pesterer, während er sich wie ein kleines Kind ankleiden ließ. „Nichts, als daß der Herr Landschöppe Bachmüller aus Gräbchen schon um 6 Uhr da

war, um Gold einzuwechseln, das er zum Vieheinkaufen haben wollte," — antwortete der Diener. „Als ich ihm sagte, daß vor 9 Uhr das Comptoir nicht geöffnet würde und der gnädige Herr noch fest schlafte, lachte er und meinte, daß er um diese Zeit mit seinen Leuten bereits 5 Stunden gearbeitet zu haben pflege.“ Ein unverständliches Brummen war die ganze Antwort, welche der Banquier auf diese Rede hören ließ. „Und meine Frau und Kinder?“ sprach er dann — „sind sie munter?“ — „Sie ruhen noch insgesammt“ — versetzte der Diener. „Die gnädige Frau nebst Fräulein Töchter kamen um 1 Uhr aus dem Damenvereine und der junge Herr gar erst früh um 5 aus dem goldenen Lamm, wie es schien, nicht in der besten Laune.“ — Hierauf murmelte Herr von Bachmüller wie etwas vom verfluchten Spiele her. Dann ging er hinab in's Comptoir, wo er seinen Kaffee trank und dabei die Bücher durchsah. Im Laufe des Vormittags erhielt Herr von Bachmüller mehrere versiegelte Briefchen, nach deren Durchsicht tiefe Wolken des Unmuthes sich auf seine Stirne lagerten. Mehr als einmal schob er einen grimmbigen Blick nach dem Stuhle seines Sohnes hin, dessen Fleck hinter dem Schreibtische diesen Morgen leer blieb. Bei der Mittagstafel ging es sehr wortkarg zu und hätten nicht die beiden Fräulein Bachmüller eine lebhaftige Unterhaltung über die gestrige Damengesellschaft gehalten, würde man außer dem Klappern der Löffel, Messer und Gabeln wenig vernommen haben. Frau von Bachmüller schien nicht weniger verstimmt zu sein als ihr Mann, und auf den schlaffen Gesichtszügen des jungen Herrn konnte man deutlich eine übel durchwachte Nacht lesen. Nachdem sich auf einen Wink des Banquiers die aufwartende Bedienung zurückgezogen hatte, entladete sich das längst gedrohte Ungewitter. — „Höre, Pariser Taugenichts“ — redete Bachmüller seinen kaum siebzehnjährigen Sohn an — „nun ist meine Geduld mit dir am Ende. Nicht genug, daß du mir wieder 50 Louisd'or entwendet hast, sind auch diesen Morgen Schuldenforderungen für dich eingelaufen, die ich auf keinen Fall zu befriedigen gedenke. Magst du immerhin im Gefängnisse oder durch die allgemeine Verachtung die Strafe für deine maas- und sinnlose Verschwendung tragen. Noch heute erkläre ich in den öffentlichen Blättern, daß ich keinen Kreuzer mehr für dich bezahlen werde.“ — „Dann bleibt mir nichts übrig, als unter die Husaren zu gehen“ — versetzte der Sohn trotzig. „Dies wäre vielleicht noch der einzige Weg zu deiner Besserung“ — sprach der Ban-

quier kalt — „Kräftiger als die väterlichen Ermahnungen dürfte der Haselstock auf dich einwirken, so wie das grobe Kommissbrod und die paar Kreuzer Löhnung. Denn von mir erwarte auch nicht den kleinsten Zuschuß.“ — „Dann blamire ich Sie in allen Zeitungen“ — rief der entartete Sohn — „was ich nur Nachtheiliges von Ihnen weiß“ —

Eine kräftig geführte Maulschelle von Eriten des Vaters verschloß ihm den Rastermund — heulend stürzte er aus dem Zimmer. „Und mit euch“ — wendete sich der erzürnte Bachmüller an seine Töchter — „werde ich es eben so machen. Hier wieder ein ganzes Bündel Rechnungen von Schneider, Schnitt Händler, Schuhmacher, Zuckerbäcker und von der Putzmacherin. Wohin soll das noch führen? Wartet ihr etwa auf Prinzen, die euch heimführen sollen? Jeden andern Mann würdet ihr nur an den Bettelstab bringen.“ — „Sollen wir uns etwa tragen wie die Kleinmägde?“ hob die Aeltere schnippisch an — „in Rock und Tüchlein einhergehen wie die Bauernbirnen? Komm, Magdalena, der Vater scheint heute in übler Laune zu sein.“ — Mit den Töchtern wedelnd verließ das Schwesterpaar das Zimmer, in welchem der Banquier mit seiner stummen Gattin allein zurückblieb. Sollte wieder gutes Wetter werden, mußte sich die Gewitterwolke erst völlig entladen. Herr von Bachmüller war einmal im Blißen begriffen und darum fuhr er damit fort. „Da sehen Sie, Madam“ hob er zu ihr an — „die Folgen Ihrer schlechten Kinderzucht. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Während ich bemüht bin zu sammeln, zerstreuen Sie und lassen sich hierin von Ihren Kindern treulich beistehen. Aber ich will Ihnen einen Damm vorziehen — verlasen Sie sich darauf. Sie irren sich gewaltig, wenn Sie meinen, durch Ihr Schmolken den theuren Rubin schmuck von mir ertrogen zu wollen, in dessen Besitz sich Ihre Eitelkeit zu setzen wünscht. Lieber will ich die 6000 Gulden den Nothleidenden in Schlessien schenken, als“ — „Hüten Sie sich, Herr von Bachmüller“ — unterbrach ihn seine Gemahlin mit stolzem Tone — „mich beleidigen zu wollen. Noch beßere ich der Freunde genug.“ — „O still! still!“ lachte der Banquier höhlich — „belieben Sie in den Spiegel da zu schauen und Sie werden schnell begreifen, — das Sie — das ist, Ihr einst hübsch gewesenes Gesicht — keine Freunde mehr haben. Diese beziehen sich nur auf mein Geld, meine Tafel und meine Weine.“ Einer weiteren Strafpredigt entging die Frau von Bachmüller nur dadurch, daß sie das Zim-

mer räumte, dessen Thüre sie donnernd hinter sich in's Schloß warf. „Siehe da die Frucht 30jähriger, saurer Arbeit“ — sprach der Banquier bitter. — Darum also habe ich vom Düttenkleisterer an gebiet, mich in die Launen eigensinniger Prinzipale geschmiegt, darum gedardt, gehungert, gekrochen, die Nächte durchwacht, mein Gewissen besleckt, meine Familie verstoßen!“ — Hastig griff er nach Hut und Stock; eilig verließ er Haus und Stadt.  
(Schluß folgt.)

Miszellen.

Sicherste Heilung.

Ein Engländer, der sehen wollte, wie die Bewohner der Fidshi-Inseln ihre Todten beerdigen, hörte, daß ein Begräbniß statt finden sollte, und begab sich an Ort und Stelle. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er denjenigen, der begraben werden sollte, lebendig vor seinem Grabe sitzen sah; er hatte den Weg dahin zu Fuße zurückgelegt, er litt nur ein wenig an Husten und Engbrüstigkeit und schien noch in mittleren Jahren zu stehen. Der erschrockene Engländer bot seine ganze Ueberredungsgabe auf, um den Unglücklichen von seinem Vorsatz abzuhalten, und stellte ihm vor, daß er leicht geheilt werden könnte. Umsonst, der

Kranke antwortete: „Ich habe mich einmal auf meiner Matte wund gelegen, jetzt will ich mich begraben lassen.“ Seine Verwandten, denen es oblag, ihm diesen Wunsch zu erfüllen, legten sich dazwischen und verboten dem Engländer, sich weiter in die Sache einzumischen. Drei von ihnen banden ihrem hustenden Better einige rotbe Tuchstreifen um den Kopf, färbten ihm die eine Hälfte seines Gesichts schwarz und salbten seinen Leib mit Del. Er war jetzt für das Grab geschmückt und bat nur noch um einen Trunk Wasser. Dies erhielt er und er trank herzhaft. Als er noch ein Mal Wasser verlangte, fiel ein alter Mann barsch ein: „Wozu brauchst Du zu trinken, da Du Dich willst begraben lassen? Mach fort!“ Er wurde in Matten gewickelt und ins Grab gelegt, welches, wie sich jetzt zeigte, viel zu eng war. Auf seine Beschwerden darüber wurde keine Rücksicht genommen. Man warf Erdschollen über ihn und stampfte ihn mit den Füßen hinunter. Seine Klagen wurden dumpfer und schwächer, bis er endlich erstickte.

Lebensbüßer.

Es gibt eine Art, das Leben zu verlängern, die ganz in unserer Macht steht: Frühaufstehen, zweckmäßiger Gebrauch der Zeit, Wahl der besten Mittel zum Endzweck, und wenn sie gewählt sind, muntere Ausföhrung.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 31. Dezember 1845.

Fruchtgattungen.		höchst.		mittlerer		niedst.	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen,	1 Scheffel.	18	24	—	—	—	—
Dinkel,	"	8	18	8	2	7	54
Dinkel,	"	—	—	—	—	—	—
Haber,	"	6	—	5	46	5	18
Haber,	"	—	—	—	—	—	—
Roggen,	"	15	12	14	8	—	—
Gersten	"	12	48	12	16	—	—
Weizen,	1 Simri	2	—	—	—	—	—
Einforn,	"	—	—	—	—	—	—
Gemischt.	"	1	48	1	40	—	—
Erbfen,	"	2	40	2	36	—	—
Linfen.	"	2	40	2	38	—	—
Wicken,	"	—	56	—	52	—	48
Welschkorn	"	1	36	1	28	1	20
Kerbohnen	"	1	32	1	28	1	24

Waiblingen.

Naturalienpreise vom 3. Januar. 1846.

pr. Scheffel:

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alt.	7 fl.	24 kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, neu.	7 fl.	24 kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Haber alt.	6 fl.	12 kr.	5 fl.	52 kr.	fl.	
Haber neu.	6 fl.	12 kr.	5 fl.	52 kr.	fl.	
Summa des Erlöses aus Dinkel	7 fl.	24 kr.				
— — — — — Haber	48 fl.	36 kr.				

Zusammen — : 56 fl. — kr.

Es wurde verkauft: 12 Scheffel Dinkel,  
— — — — — 8 — — — — — Haber.

Kornhausmeister, Stadtrath Bauber.

8 Pfund weißes Kernen-Brod	32 fr.
8 Pfund schwarzes Brod	fr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen	5 1/2 Loth.
1 Pfund Rindfleisch	7 fr.
1 " Ochsenfleisch	8 fr.
1 " Kalbfleisch	8 fr.
1 " Schweinefleisch, unabgezogen	9 fr.